



bass clarinet essentials

MATTHIAS HÖFER & MANAMI SANO

bass clarinet essentials

T.T. 72:35

OTHMAR SCHOECK (1886–1957) [1]–[3]

Sonate für Bassklarinette und Klavier op.41 – Werner Reinhart gewidmet – (Breitkopf&Härtel)

- | | | |
|-----|-------------|-------|
| [1] | I. Gemessen | 05:28 |
| [2] | II. Bewegt | 04:49 |
| [3] | III. Bewegt | 03:26 |

PAUL HINDEMITH (1895–1963) [4]–[5]

Sonate (1938) für Fagott und Piano (Fassung für Bassklarinette und Klavier)

(Schott Verlag Mainz, 1939; © mit Genehmigung von SCHOTT MUSIC, Mainz - Germany)

- | | | |
|-----|------------------------------|-------|
| [4] | I. Leicht bewegt | 02:07 |
| [5] | II. Langsam-Marsch-Pastorale | 06:41 |

ADOLF BUSCH (1891–1952) [6]–[9]

Suite d-Moll für Bassklarinette solo op. 37a (1926) (Amadeus Verlag, 1980)

- | | | |
|-----|-----------------------|-------|
| [6] | I. Andante tranquillo | 01:13 |
| [7] | II. Adagio | 02:47 |
| [8] | III. Scherzo | 06:33 |
| [9] | IV. Vivace | 05:54 |

EUGÈNE BOZZA (1905–1991)

05:20

- | | | |
|------|--|--|
| [10] | Ballade (1939) for bass clarinet and piano | |
|------|--|--|

– Dedié aux Clarinettes: R.M.Arey, J.E.Elliott, M.Fossenkemper, E.Schmachtenberg and G.E.Walsh-
(Southern Music Company)

ERNST KRENEK (1900–1991)

02:35

11 Prelude (Allegro ma non troppo, vigoroso) (Manuskript)

– Dedicated to Werner Reinhart in the old spirit of cordial friendship and with the most sincere wishes –
St.Paul, Minnesota, February, 5, 1944

THORNTON WINSLOE = ERNST KRENEK **12** - **14**

Sonatine for bass clarinet with piano accompaniment

(School Music op. 85(A),d (1938 -1939))

12 I. Allegretto moderato 02:42**13** II. Andantino 02:20**14** III. Allegro 02:03

(Belwin, 1939 und UE, 2005)

ALOIS HÁBA (1893–1973) **15** - **18**

Suite für Bassklarinetten und Klavier op. 100 (Musikedition Nymphenburg 2001)

15 I. Allegretto animato 01:20**16** II. Allegro agitato 01:51**17** III. Andante cantabile 03:54**18** IV. Allegro animato 01:17**MIKE MOWER (*1958)****19** Sonatina for Bassoon & Piano (2004) 06:43

– Bassklarinettenversion vom Komponisten – (Itchy Fingers Publications, 2009)

20 **JOSEF HORÁK (1931–2005)** im Interview (1994) 02:52

(über die Sonate von P. Hindemith in der Fassung für Bassklarinetten)

MATTHIAS HÖFER, bass clarinet

MANAMI SANO, piano

recording: Sendesaal Bremen January 2015 & March 2016

piano: Bösendorfer model 275

recording producer: Renate Wolter-SeEVERS

Die CD ist bei eclassical unter www.eclassical.com hochauflösend (24 Bit/96 kHz) herunterzuladen.

This recording is available for download in studio quality (24 bit/96 kHz) on www.eclassical.com .

bass clarinet essentials

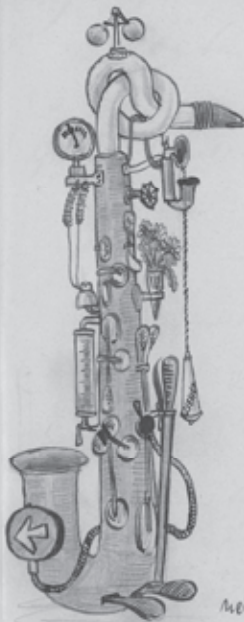
Die Bassklarinette hat seit Wagner, Meyerbeer und Verdi ihren festen Platz im romantischen (Opern-)Orchester. Ihre solistische Karriere begann 1955 durch Josef Horák und ab 1970 Harry Sparnaay: Mit mehr als 1000 für sie komponierten Stücken machten beide die Bassklarinette zu DEM Soloinstrument der Neuen Musik. Dennoch existieren aus der Zeit vor 1955 starke Stücke, die wir hier zusammen präsentieren: Schoecks Sonate op. 41, Hindemiths Fagottsonate sowie Adolf Buschs Suite. Diese Kompositionen entstanden zwischen 1927 und 1939; ihre Schöpfer waren allesamt dem Winterthurer Musikmäzen Werner Reinhart (1884–1951), der selbst ein begabter Amateurklarinetttist war, verbunden. Werner Reinhart pflegte ein offenes Haus und sein Gästebuch liest sich wie ein Who is Who der Komponistenszene: Von

Strawinsky über die oben genannten bis hin zu Schönberg, Webern und Krenek – mit all jenen war er in regem Austausch. Er organisierte Aufführungen, erteilte Kompositionsaufträge oder half auf andere Weise! Krenek widmete Werner Reinhart mehrfach Stücke, das Prelude schickte er ihm zum 60. Geburtstag aus dem Exil. Die Stücke von Bozza und Winsloe-Krenek aus dem Jahr 1939 sind von den Umständen ihrer Entstehungszeit geprägt: ein Kompositionsauftrag wie ein solo de concours im Miniaturformat und ein leichtes Stückchen, das mit Kreneks sonstigem Schaffen nichts zu tun hat. Josef Horák schaffte es 1960, Paul Hindemiths Interesse an der Bassklarinetten als Soloinstrument zu wecken; er inspirierte aber auch viele seiner tschechischen Landsleute, ihm Stücke zu schreiben, z. B. Alois Hába, dessen Suite durch Eigenständigkeit und Modernität beeindruckt! Mowers Sonatina beschließt diese Einspielung – jazzähnliche Musik komponiert für klassisch ausgebildete Musiker. Viel Spaß beim Hören!! Die Texte zu Schoeck und Mower (sowie weiterführende Einsichten in diese Stücke) verdanken wir Heribert Haase und Prof. Georg Ruby – Vielen Dank!

SCHOECK

Große Klarinettenisten haben oft zu neuen Werken inspiriert: Die Reihe führt von Anton Stadler und Mozart, Simon Hermstedt und Louis Spohr, zu den Bärmanns und Weber sowie von Richard Mühlfeld zu Johannes Brahms. Etwas weniger spektakulär scheint die Verbindung zwischen Othmar Schoeck und dem Klarinette spielenden Musikmäzen Werner Reinhart. Dieser unterstützte Schoeck z. B. bei der Oper Penthesilea, in der immerhin 10 Klarinetten vorgesehen sind. Mit der dreisätzigen Sonate für

Bassklarinette und Klavier hat er eine Sonate von besonderer Qualität geschaffen: Überraschend ist der Beginn des Klarinettenparts, eine aufsteigende Quartenfolge. Sie besteht aus den ersten vier Tönen, die Arnold Schönberg in seiner Kammerinfo- nie op. 9 im eröffnenden Hornsolo verwendet hat. Die weiteren noch fehlenden Töne hat Schoeck in den Klavierpart integriert. Mit aller kompositorischen Handwerks- kunst wird dann das Quartenmotiv verarbeitet. Mit der weiträumigen Bassklarinet- tenkantilene führt dies zu einer expressiven Tonsprache, die durch ein Festhalten an der traditionellen Sonatenauptsatzform gebändigt wird. Dem folgt ein Mittelsatz, Schoeck entscheidet sich hier für den im Scherzotypus. Doch was macht Schoeck mit dessen Thema? Er entwickelt daraus im zehnten Takt des Klaviers eine Fuge, die sich im weiteren Verlauf mit markant-rhythmischem Motiv im Klavier zur Doppelfuge erweitert. Umkehrung und Engführung verdichten den Satz, der danach in einen frei- eren Teil übergeht, in dem unvermutet im Klavierbass das Quartenmotiv erscheint, ehe es in der kunstvoll angelegten Überleitung zum letzten Satz deutlicher artiku- liert wird. Der Schlusssatz entspannt das musikalische Geschehen. Im Klavier erklin- gen vom Ragtime inspirierte Begleitfiguren und ein einfacher strukturiertes Thema, passend zur Rondoform des Finales. Das Gefüge ist lockerer: Einzelne Bausteine wer- den nebeneinander gesetzt, weniger miteinander verknüpft, die Harmonik lässt die Tonalität durchscheinen, die Melodik ist in den Couplets diatonisch, und die Verbin- dung zum ersten Satz wird anfangs durch nochmaliges Quartenzitat im Klavierbass hergestellt. Mit dieser Sonate, die verschiedene Einflüsse der Zeit in sich vereinigt, öffnet Schoeck der Bassklarinette gewissermaßen den Weg als Solo-Instrument.



Katalog-Nr. 276567 (4) c-d.
 Paul Hindemiths
Reform-Bassklarinete

Echt Fémambüchholz mit Palms-
 einlage, Nusslibelbeschläge, Cardan-
 welle mit Riemenantrieb in ff.
 Ausführung. Automatische Oktavklappe,
 Festschließung. Selbsttätige Ölspülung
 kann auf besonderen Wunsch ein-
 gebaut werden. Fis-, Ges- und Cis-
 Triller für den rechten Daumen,
 Repositionsmechanik für den Wechs-
 lers. Bei Bestellungen bitte ange-
 geben, ob deutsche oder französische
 Klappenlage gewünscht wird.

Nur im Inneren Gedächtnis:

Habe sie so wohlklingende Klavi-
 nellen gehört. Ges: Rich. Wagner
 Münchener.

... Erlaubte ich mir hiermit, ganz besonders
 auf Ihr B-Lock mit doppelter Schließe-
 mechanik hinzuweisen ges: Begehrte, Hofmeister

Ihre w. Bestellung freundlichst entgegennehmend höchsten Dank
 Paul Hindemith.

HINDEMITH

„Du wirst Dich wundern, dass ich das ganze Blaszzeug besonate. Erstens gibt es ja nichts Vernünftiges für diese Instrumente. Und zweitens habe ich, nachdem ich mich nun schon mal so ausgiebig für die Bläserei interessiere, große Lust an diesen Stücken.“ (P.H.) Es ist eine Ironie des Schicksals, dass Paul Hindemith das Rychenberger Gastbuch Werner Reinharts bereits 1928 mit der wunderbaren Reform-Bassklarinete bebildet, jedoch anscheinend die Bassklarinete noch nicht für „besonattungsfähig“ gehalten hat. Doch glücklicherweise kam es 1960 zu einer Begegnung mit dem tschechischen Bassklarinettisten Josef Horák, wie im Interview auf [\[20\]](#) zu hören ist.

BUSCH

Die großen Bach'schen Solowerke für Violine und Violoncello lassen (Bass-)Klarinetisten neidisch werden, wenn sie auf ihr Solorepertoire blicken. Als Referenz prägen sie auch eines der ersten Solostücke für Bassklarinete: Die Werner Reinhart gewidmete Suite basiert unüberhörbar auf profunder Kenntnis der Bach'schen Vorbilder, geht aber doch darüber hinaus. Komponiert wurde sie 1927 von Adolf Busch, der vielen als der deutsche Geiger seiner Generation galt.

BOZZA

Sicher sind einzig Ort und Datum der Komposition von Bozzas Ballade: Paris, 14. Juli 1939. Schon die Widmungsträger eröffnen Fragen: Was bedeutet es, wenn ein Stück

1939 in Paris fünf US-amerikanischen Klarinettenisten gewidmet wird? Gab es einen Auftrag? Wenn ja, von wem? Und: Wie war bei fünf Widmungsträgern die Uraufführungssituation? Bot der französische Oboist Albert J. Andraud, der im Cincinnati Symphony Orchestra spielte und in seinem Musikverlag viel Literatur für Blasinstrumente veröffentlicht hatte, die Verbindung zwischen Alter und Neuer Welt? Gibt es einen Zusammenhang mit fast zeitgleich in den USA erschienen kurzen Stücken für Bassklarinette und Klavier wie Yvonne Desportes' Andante and Allegro (1939), David Bennetts Deepwood (1937) und Thornton Winsloes Sonatine (1939)?

KRENEK

Krenek emigrierte 1938 in die USA, wo er schon bald nach seiner Ankunft die Sonatine schrieb. Veröffentlicht wurde sie unter dem Pseudonym Thornton Winsloe 1939 bei Belwin in New York. Die Komposition reiht sich in die Serie von Stücken mit pädagogischem Hintergrund ein, die Krenek später unter der Überschrift School Music zusammenfasste. Das Prelude schrieb Krenek 1944 als Geburtstagsgruß an Werner Reinhart – aber wie sollte er ihn aus dem Exil an den Empfänger senden? Das gelang mithilfe der Schweizer Legation in Washington, die das Manuskript an die Schweizerische Musikzeitung weiterleitete – allerdings durfte Krenek keine persönlichen Grüße beifügen; es blieb allein bei der Widmungszeile auf dem Notentext. Krenek erfuhr erst nach dem Krieg, dass die Gabe ihren Adressaten erreicht hatte.

HÁBA

Zum fünften „Geburtstag“ der Due Boemi di Praga schrieb Alois Hába für den Bassklarinettisten Josef Horák und die Pianistin Emma Kovárnova die Suite op. 100. Es war eine seiner letzten Kompositionen, athematisch mit freier Auswahl von Tönen aus der Zwölftonreihe und im Halbtonsystem geschrieben. Das schroffe Anfangsmotiv des 2. Satzes ist ein versteckter Kommentar zur Situation nach der gewaltvollen Beendigung des Prager Frühlings! In den Noten versteckt sich das geheime Motto: „Jděte domů, Sověti!“ (Geht nach Hause, Sowjets!) – denn im Rahmen der stalinistischen Kulturkritik wurde sein Werk ein zweites Mal verfemt: Nachdem seine Viertel- und Sechsteltonmusik von den deutschen Besatzern des zweiten Weltkriegs als „entartet“ bezeichnet worden war, galt sie in sowjetischen Zeiten als „formalistisch“.

MOWER

Für Prof. Georg Ruby – einen der Vorreiter einer bundesweiten Szene für Jazz und improvisierte Musik – ist die Musik von Mowers britischem Saxophonensemble Itchy Fingers „eine atemberaubende Mischung extraordinärer Kompositionsstrukturen. Die außergewöhnliche Energie und Farbigkeit dieser Musik hinterließ eine musikalische Leuchtspur.“ Prof. Georg Ruby schreibt weiter: „Die Interpretation von Mike Mowers Sonatine für Bassklarinette und Klavier transportiert diese Energie auf ähnlich mitreißende Weise. Mower schafft es, die Kraft seiner Improvisationsparameter gänzlich in komponierte Strukturen zu transferieren, und er hat mit dem Duo Matthias Höfer,

Bassklarinette, und Manami Sano, Klavier, eine Formation gefunden, die über ihre stупende Technik und ein beeindruckendes Einfühlungsvermögen in die kompositorische Vorlage nicht nur eine hervorragende Interpretation erreicht, und die es schafft, so zu klingen, als sei die Musik an einigen Stellen tatsächlich improvisiert.“

MATTHIAS HÖFER

Matthias Höfer ist Solo-Bassklarinettist des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters sowie Mitglied im Orchester der Bayreuther Festspiele. Leidenschaftlich erforscht er die Literatur für Bassklarinette wie auch Bassethorn und spielt sie als Solist mit Orchestern wie der Schweriner Staatskapelle, den Hofer Sinfonikern sowie den Frankfurter Solisten. Als Kammermusiker nahm er die Ergebnisse seiner Studien auch auf: So liegen von ihm neben *bass clarinet essentials* Alben mit dem trio pleyel und dem Ensemble clarimonia vor: *2 clarinets&bassoon* (brh CD1305), *Adalbert Nudera Bassethorn-Trios* (CCD 810) und *Mozart etc.* (brh CD1501). Seine Ausbildung führte ihn nach ersten Schritten auf der Klarinette von der westfälischen Heimat an die Essener Folkwang-Hochschule, ans Amsterdamer Sweelinck-Conservatorium, die Musikhochschule Hannover und nach Basel. Inzwischen unterrichtet er selbst, z.B. an der Mainzer Musikhochschule und an der Hochschule für Musik Saar. (hoefer-bassklarinette.de)

MANAMI SANO

Manami Sano ist eine gefragte Klavierbegleiterin. Die japanische Pianistin zog 1987 nach ihrem Studienabschluss von Tokio nach Deutschland zum Aufbaustudium an

der Folkwang-Hochschule Essen. Dort erhielt sie gleichzeitig einen Lehrauftrag als Klavierbegleiterin, dem weitere an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf, der Mainzer Johannes-Gutenberg-Universität und der Musikhochschule Detmold folgten. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht die Kammermusik. 1994 wurde Manami Sano für besondere kammermusikalische Leistungen gemeinsam mit dem Tenor Torsten Kerl der Aalto-Preis der Stadt Essen verliehen. Bei bremen radiohall records erschien 2014 gemeinsam mit der Klarinettistin Caroline Hartig die CD CaraClarina (brh CD1401).

bass clarinet essentials

Ever since Wagner, Meyerbeer, and Verdi, the bass clarinet has had a firm place in the romantic (opera) orchestra. The instrument's solo career began in 1955 with the Czech clarinetist Josef Horák, whom Harry Sparnaay then emulated from 1970 in Amsterdam: with over 1,000 pieces composed for them, they both made the instrument into the New Music solo instrument. Even so, strong pieces exist from the time before 1955, which we present together here: Schoeck's Sonata, op. 41, Hindemith's Sonata for Bassoon, and Adolf Busch's Suite. These compositions were written between 1927 and 1939. Their creators were all associated with the Winterthur, Switzerland music patron Werner Reinhart (1884-1951), who was himself a gifted amateur clarinetist. Werner Reinhart's doors were always open and his guest book reads like a who's who of the composer scene: Stravinsky, those named above, Schoenberg, Webern, and Krenek -- he was in close contact with all of them, organized performances, commissioned compositions, and provided assistance in other ways. Krenek dedicated several pieces to Reinhart and

sent him the Prelude from exile for his 60th birthday. The pieces by Bozza and Krenek (using his pseudonym Thornton Winsloe) from 1939 were shaped by the circumstances in which they were composed: a commissioned composition that is like a miniature solo de concours and a light little piece that has nothing to do with Krenek's other works. Josef Horák may have managed to arouse Paul Hindemith's interest in the bass clarinet as a solo instrument in 1960, but he also inspired many of his fellow Czechs to write pieces for him, such as the Suite by Alois Hába. This piece has an impressive quality of originality and modernity. Mower's Sonatina concludes this recording: jazz-like music composed for classically trained musicians. We hope you have fun listening! (We owe our thanks for the sections about Schoeck and Mower, as well as additional insights into these pieces, to Heribert Haase and Prof. Georg Ruby -- thank you very much!)

SCHOECK

Great clarinetists, as it is well known, have often inspired great composers to write new works: the sequence begins with Anton Stadler and Mozart, leads via Simon Hermstedt to Louis Spohr, from the Bärmanns to Weber, and from Richard Mühlfeld to Johannes Brahms. The connection seems somewhat less spectacular between the Swiss composer Othmar Schoeck (1886-1957) and the clarinet-playing music patron Werner Reinhart, for whom Schoeck wrote the first sonata for bass clarinet and piano in the history of music in 1928. Reinhart supported Schoeck many times, such as with respect to the opera Penthesilea, which calls for, after all, ten clarinets. With the three-movement Sonata for Bass Clarinet and Piano, op. 41, Schoeck created a sonata of exceptional quality. The

beginning of the clarinet part in the first movement is surprising: a sequence of ascending fourths. In the early 20th century, fourths were in the air. The series of fourths consists of the exact first four notes that Arnold Schönberg used in the opening horn solo of his Chamber Symphony, op. 9, of 1906. Schoeck integrated the remaining notes of Schönberg's theme into the piano part. The motive of the fourths is then handled with his full compositional craftsmanship. With the spacious bass clarinet cantilena, this results in an expressive tonal language that is kept in check by adhering to the traditional sonata form. Usually a fast first movement is followed by a slow middle movement, yet Schoeck chooses a scherzo. But what does Schoeck do with its theme? He develops it into a fugue in the tenth bar of the piano, which later expands into a double fugue with a distinctive rhythmic motive in the piano. The use of inversion and stretto compresses the movement, which then goes over into a freer, recitative-like part where the motive of the fourths unexpectedly appears in the piano's bass register before it is articulated more clearly in the artistic transition to the last movement. The final movement eases the tension of the preceding musical events while the piano plays accompanying figures inspired by ragtime and a theme that is structured more simply, in keeping with the rondo form of the finale. The structure is looser: individual building blocks are placed next to each other and not as connected to each other, the harmony allows the tonality to show through, the melody is diatonic in the couplets, and the connection to the first movement is established initially by quoting the figure of the fourths once again in the bass of the piano. With this sonata, which brings together various influences of the time, Schoeck effectively paves the way for the bass clarinet as a solo instrument.

HINDEMITH

„You'll be surprised that I am sonatafying all the wind instruments. For one thing, as you know, there is nothing decent for these horns. For another, since I am taking such a thorough interest in playing the winds, I am getting a lot of enjoyment out of these pieces.“ (P.H.)

It is an irony of fate that Paul Hindemith illustrated Werner Reinhart's guest book at Villa Rychenberg back in 1928 with a drawing of a wonderful bass clarinet showing the Reform design (which is here in the booklet), but apparently did not yet consider the bass clarinet to be worthy of „sonatafying.“ Fortunately, however, he met the Czech bass clarinetist Josef Horák in 1960, as can be heard in the interview on [\[20\]](#):

„The big turning point actually did not come until 1960, when I went to Darmstadt as a guest bass clarinetist with the Brno Wind Quintet to play Janáček's Mládí. ... When I was in the radio station recording this sextet, I tried playing the high and highest notes on my beloved bass clarinet again during a break. Then a rather serious gentleman came; [he] listened for a while, then he queried me whether I could play even higher, even quieter, and louder--he was trying to find out what I could play on the bass clarinet. And then he asked me very sharply, ‚What kind of original compositions do you play, in fact?‘ „In response to my answer that there were not many because composers did not yet have confidence in this instrument, this gentleman recommended that I play Paul Hindemith's bassoon sonata. „Upon my objection that it would be an arrangement again, the man smiled, introduced himself and said, ‚No, no, I can assure you that Paul Hindemith would be happy to hear you play his bassoon

sonata on the bass clarinet! By the way, allow me to introduce myself: my name is Paul Hindemith!”

BUSCH

Bach's great solo works for violin and cello make (bass) clarinetists envious when they look at their own solo repertoire. One of the first solo pieces for bass clarinet has served as a reference as well. The Suite, dedicated to Werner Reinhart, is unmistakably based on deep knowledge of Bach's models, yet goes beyond them. It was composed in 1927 by Adolf Busch, who was regarded by many as the German violinist of his generation.

BOZZA

The only things we know for certain about Bozza's Ballade are the place and date of composition: Paris, 14 July 1939. Even the names of the dedicatees open up questions: What does it mean when a piece is dedicated to five American clarinetists in Paris in 1939? Was there a commission involved? If so, from whom? And what was the premiere like with five dedicatees? Did the French oboist Albert J. Andraud, who played in the Cincinnati Symphony Orchestra and as a music publisher had printed a lot of literature for wind instruments, provide the link between the Old and the New World? Is there a connection with some short pieces for bass clarinet and piano that were published almost simultaneously in the United States, such as Yvonne Desportes's Andante and Allegro (1939), David Bennett's Deepwood (1937), and Thornton Winsloe's Sonatine (1939)?

KRENEK

Krenek emigrated to the United States in 1938, where he wrote the Sonatine immediately after his arrival. It was published using the pseudonym Thornton Winsloe by Belwin in New York in 1939. The composition is part of a series of pieces with a pedagogical background, which Krenek later brought together under the title School Music. Krenek wrote the Prelude in 1944 as a birthday greeting to Werner Reinhart. But how could he send it to the recipient from exile? This was achieved with the help of the Swiss legation in Washington, D.C., which forwarded the manuscript to the Schweizerische Musikzeitung. Krenek was not allowed to enclose a personal message; only the dedication on the music made the intention clear. It was only after the war that Krenek learned that the gift had reached its addressee.

HÁBA

Alois Hába wrote the Suite, op. 100, for bass clarinetist Josef Horák and pianist Emma Kovárnova for the fifth „birthday“ of the Due Boemi di Praga. It was one of his last compositions, an athenmatic work using notes freely selected from the twelve-tone row and semitone system. The abrupt opening motive of the second movement is a veiled commentary on the situation after the violent end of the Prague Spring. The notes conceal the secret motto „Jděte domů, Sověti!“ (Go home, Soviets!), because within the context of Stalinist cultural criticism Hába’s work was shunned for a second time: after

the German troops invaded Prague, his quarter- and sixth-tone music was considered „degenerate“; now it was deemed „formalist“.

MOWER

For Prof. Georg Ruby, one of the pioneers in Germany's jazz and improvised music scene, the music of Mower's British saxophone ensemble Itchy Fingers is „a breathtaking blend of extraordinary compositional structures. The exceptional energy and colorfulness in this music left a musical trail of light.“

Prof. Georg Ruby continues: „The performance of Mike Mower's Sonatina for Bass Clarinet and Piano transports this energy in a similarly thrilling way. Mower manages to completely transfer the power of his improvisation parameters into composed structures, and with the duo of Matthias Höfer, bass clarinet, and Manami Sano, piano, he has found a team that not only realizes an excellent performance through its astonishing technique and impressive empathy with the composition, but also manages to sound as if the music was actually improvised in some places.“

MATTHIAS HÖFER

Matthias Höfer is solo bass clarinetist of the Frankfurter Opern- und Museumsorchester and a member of the Bayreuth Festival Orchestra. He has a passion for exploring literature for bass clarinet and basset horn and plays both instruments as a soloist with orchestras including the Schweriner Staatskapelle, the Hofer Sinfoniker, and the Frank-

furter Solisten. As a chamber musician, he has also made recordings of the fruits of his studies: In addition to bass clarinet essentials, he has released albums with trio pleyel and the ensemble clarimonia: 2 clarinets & bassoon (brh CD1305), Adalbert Nudera Bassetthorn-Trios (CCD 810) and Mozart etc. (brh CD1501). After taking his first steps on the clarinet, his professional training took him from his Westphalian homeland to the Folkwang Hochschule in Essen, the Sweelinck Conservatory in Amsterdam, the Musikhochschule Hannover, and to Basel. Meanwhile, he is also an instructor at institutions including the Musikhochschule in Mainz and the Hochschule für Musik Saar. (hoefer-bassklarinette.de)

MANAMI SANO

Manami Sano is a sought-after piano accompanist. After graduating in 1987, the Japanese pianist moved from Tokyo to Germany for further studies at the Folkwang Hochschule in Essen. Simultaneously she received a lectureship as a piano accompanist, which was followed by further positions at the Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf, the Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, and the Musikhochschule Detmold. The focus of her work is on chamber music. In 1994 Manami Sano was awarded the Aalto Prize of the City of Essen for exceptional chamber music achievements together with tenor Torsten Kerl. The CD CaraClarina (brh CD1401) with clarinetist Caroline Hartig was released by bremen radiohall records in 2014.

brh CD1702



sendesaal bremen

Artwork: Blaukontor
www.blaukontor.de

All translations by
Jennifer Ward

Fotos: Angel King
angelkingproductions.com

Mit freundlicher
Unterstützung von:


SCHWENK & SEGELKE



© brh records 2018